

Leiden in der „gelben Hölle“ namens Kießgrube

Feldbogenschützen haben bei der Internationalen Deutschen Meisterschaft der AAE in Wildeshausen auch mit der Hitze zu kämpfen

Von unserem Redaktionsmitglied
Malte Bürger

WILDESHAUSEN. Die Pfeile pfeifen surrend über das Gelände des Vereins für Bogensport Wildeshausen in Glane. Die Archery Association Europe (AAE) hatte zu den Internationalen Deutschen Meisterschaften der Feldbogenschützen geladen, weshalb die modernen Robin Hoods sich nun in kleinen Grüppchen über den 14-Scheiben-Parcours schießen. Konstruiert hat ihn der Wildeshausener Bodo Pell, der auch selbst als Teilnehmer aktiv war.

„Heute haben wir die meisten Scheiben in die ‚grüne Hölle‘ verlegt, weil gestern viele Teilnehmer in der ‚gelben Hölle‘ aufgeben mussten“, berichtet Pell. Was zunächst nach schlimmstem Bogenschützen-Latein klingt, entpuppt sich schnell als einfache Gelände-Unterscheidung. Die „grüne Hölle“ bezeichnet das Waldgebiet, als „gelbe Hölle“ gilt die offene Kiesgrube ohne jeglichen Sonnenschutz. Dementsprechend mühsam ist für die meisten Aktiven auch der zweitägige Wettkampf. Die Sonne scheint zwar, doch mehreren brennt sie demnach auf den Leib, dass sie mit Kreislaufproblemen passen müssen.

Auch Bodo Pell quält sich am zweiten Tag über das großflächige Areal in Wildeshausen-Glane: „Das ist schon mit viel Aufwand verbunden. Immer wieder die Hügel rauf und runter laufen, das strengt schon ganz schön an“, stöhnt er. Dazu kommt noch das eigentlich Schießen selbst. Jede Scheibe hat ihre eigenen Anforderungen. Mal steht sie auf einer Linie mit dem Schützen, mal müssen die Sportler einen Höhenunterschied von mehreren Metern überwinden. Auch die Distanzen variieren von Scheibe zu Scheibe.

Insgesamt 14 dieser Aufgaben müssen pro Runde in Wildeshausen gelöst werden. Da aber für die Wertung auf 28 Scheiben und 14 sogenannte Tierbilder geschossen werden muss, gilt es den Parcours mehrmals zu umrunden. Jeder Durchlauf dauert dabei



Auch in ungewöhnlichen Position behält Bodo Pell vom Bogensport Wildeshausen das Ziel immer genau im Auge.
FOTO: INGO MÖLLERS

Quelle: Wessers Kurier, 07.07.08

etwa drei Stunden und fordert den Aktiven alles ab.

Umso mehr müssen sie sich überwinden, nach der Mittagspause noch einmal mit vollem Elan durchzustarten – gerade wenn man aussichtslos im Gesamtklassement zurückliegt. Auch Niklas Hollinden wollte sich eigentlich einen weiteren dreistündigen Spaziergang durch die pralle Sonne ersparen, lässt sich dann aber doch zum Weitermachen überreden. Mit seinen neun Jahren ist das Wildeshausener Nachwuchstalent der jüngste Teilnehmer, aber dennoch vollauf bei der Sache. „Ich schieße erst seit einem halben Jahr“, erklärt er, doch schon an der nächsten Scheibe kann er einen Erfolg verkünden. „Ich hatte eine vier und eine fünf“, freut er sich. Beim Feldbogenschießen wird die Wertigkeit zum Scheibenzentrum von eins bis fünf immer höher. Ein Treffer in die Mitte bringt ein „x“, die sogenannte „bessere fünf“.

Von solchen Werten ist Bodo Pell, WM-Dritter 2002 in der Halle und mehrfacher Teilnehmer an Deutschen Meisterschaften, zwischenzeitlich etwas weiter entfernt. Immer wieder hadert er mit seinen Blankbogen-Schüssen. Auch an Scheibe 13 kann er nicht glänzen. „Das ist eine sogenannte Geschenkischeibe“, erzählt Pell. Die Distanz zwischen dem Ziel und dem Schützen ist eher kurz, außerdem gibt es keine Unebenheiten im Gelände. „Doch man muss diese Geschenk natürlich auch annehmen und das habe ich nicht getan.“ Zumeist schlagen seine Pfeile etwas zu hoch über dem anvisierten Ziel ein.

Dennoch reicht es für ihn in der AAE-Konkurrenz zu Platz eins. Damit auch Bogensportfreunde zum Einsatz kommen können, die nicht dem AAE-Verband angehören wurde eine Gästeklasse eingerichtet. Auch hier siegte mit Rolf Finke (Recurve) ein Wildeshausener vor seinen Vereinskameraden Andreas Ramke und Wilfried Hollinden. In den Jugendklassen bis 13 Jahre sprangen zusätzlich noch zwei erste, zwei zweite und zwei dritte Plätze heraus.